

Verkauft alle  
mit Ausnahme  
der Tage nach den  
Sonntags- und Fe-  
sttagen. Preis in  
Heftl. 1 Sgr. 9 Pf.  
a. Quartal. 2 Sgr.  
monatlich 7 Sgr.  
3 Pf., mit Quartal.  
3 Sgr. 6 Pf.

# Volks-Beitung.

Quartal 22 Sgr.  
6 Pf., in Quartal.  
2 Sgr. 6 Pf. —  
D. Abonn.-Preis  
ist bei allen Post-  
anstalten des Inl.  
26 Sgr.; d. Ausl.  
1 Thlr. 3 Sgr. —  
Inser. d. gewöhnl.  
Pretium 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N<sup>o</sup> 146.

Berlin, Freitag den 26. Juni.

1857.

## An unsere Leser.

Mit dem neuen Quartal werden wir eine besondere Sorgfalt der, vor nunmehr vier Jahren eingeführten Sonntags-Beilage zuwenden, da wir uns aus den immer häufiger werdenden Nachfragen nach einzelnen Nummern derselben von dem Interesse überzeugt haben, welches auch dieser Theil unserer Zeitung erweckt hat. Wir haben deshalb Bedacht genommen, mit Hilfe neugewonnener Kräfte, das bisher gelieferte Material nicht nur — so weit es der beschränkte Raum irgend gestattet — zu vermehren, sondern auch sorgfältiger zu sichten und mannigfaltiger zu ordnen, dergestalt, daß die Sonntagsblätter je eines Jahrganges ein möglichst in sich geschlossenes Ganze bilden, welches von unsern Lesern gern aufbewahrt und als ein mäßiger Band unterhaltenden und belehrenden Lesestoffes am Schlusse des Jahres der Familien- und Hausbibliothek einverleibt werden mag. Wir müssen jedoch unsere Leser dringend darauf aufmerksam machen, daß wir mit Rücksicht auf die Steuerverhältnisse nur in den seltensten Fällen im Stande sein werden, Nummern der Zeitung oder der Sonntags-Beilage nachzuliefern.

Die Sonntags-Beilagen des nächsten Vierteljahrs werden u. A. bringen: „Eine friedfertige Ehe“ (Novelle), „Etwas Rechtskunde“, „Deutsche Dichter und Volkschriftsteller,“ — u. s. w. u. s. w.

Die Redaktion.

## Deutschland in der Verbannung.

### IV.

Aus einer großen Reihe gebildeter Männer, die sich in New-York dem Streben widmen, Deutschland und den Deutschen achtungswerth in den Augen der Amerikaner und namentlich in denen der ungebildeteren deutschen Einwanderer zu machen, heben wir nur Einige hervor, deren Wirksamkeit in dieser Beziehung von besonderer Energie oder Erfolg ist.

Zu den geachteten und wirksamsten Persönlichkeiten gehörte durch mehrere Jahre Wislicenus. Seine überwiegend liebevolle und imponirende Persönlichkeit, der das deutsche Wesen auf's innigste eingepägt war, sein überaus inniges Familienleben und die gebildete deutsche Sitte seines Hauses verfehlten nicht, auf die Landsleute einen höchst günstigen Eindruck zu machen, welche sonst meinten, gebildet zu sein, wenn sie das hastige Geschäftswesen und den saloppen Gesellschaftston des Amerikaners annahmen. Im Hause des Wislicenus erwachte in Vielen die Sehnsucht nach Deutschland gar mächtig, und das musterhafte Bild eines deutschen Hausvaters, einer deutschen Mutter, im Kreise guter, vorzüglich an Geist und Natur ausgestatteter Kinder, brachte gar Manchen auf den richtigen Gedanken, daß gesellschaftliche Tugenden sich nur auf der Grundlage der Familientugenden aufbauen können, die in Deutschland so heimisch und in Amerikas großen Städten so äußerst selten sind. — Aber Wislicenus konnte selber der Sehnsucht nach deutschem Leben nicht widerstehen, und ging deshalb, nachdem er sich bereits bei New-York ein sorgenfreies Dasein geschaffen hatte, mit der Familie nach

der Schweiz, wo er seiner geliebten Heimat nahe genug ist. — Der Aufenthalt in Amerika hat auf Wislicenus' wissenschaftliche Ueberzeugungen kaum einen Einfluß haben können, wohl aber hat er seinen Ansichten über die Völker erziehende Kraft der Religion und die versittlichende Wirkung religiöser Anschauungen eine andere und konservativere Richtung gegeben. Wir leben gegenwärtig in einer Zeit, wo religiöse und politische Heuchelei so weit um sich gegriffen hat, daß ein Ehrenmann Bedenken tragen muß, seinen konservativen Ansichten freie Aussprache zu gönnen; wäre dies nicht der Fall, so dürfte man hoffen, daß Wislicenus über die Erfahrungen während seines Aufenthaltes in Amerika Mittheilungen machen würde, die sehr geeignet wären, seine sonstigen religiösen Gegner mit ihm auszuföhnen. —

Von ganz vorzüglicher Wirkung auf die Amerikaner sind diejenigen Deutschen, welche sich der englischen Sprache so bemächtigt haben, daß sie in derselben als Redner oder Schriftsteller auftreten können. Der Amerikaner gewöhnlichen Schlages hat zu wenig gelernt, um den Bildungsgrad eines Deutschen beurtheilen zu können; er war zeither gewohnt, jeden Deutschen wie einen aus einer Barbarei entflohenen Sklaven zu betrachten, der im Lande der Freiheit erst Bildung und Menschenwürde kennen lernen will. Die mangelhafte Kenntniß der englischen Sprache war meist ein Hinderniß, daß der besser unterrichtete Deutsche seine Ueberlegenheit in geistiger Beziehung ihm zu beweisen vermochte. Der gebildete Amerikaner hat zwar sehr hohe Achtung vor deutscher Wissenschaft und deutschem Forschergeist; aber so lange in der That nur abenteuerliche oder ungebildete Persönlichkeiten aus Deutschland nach Amerika